

# Junggesellenabschied á la Cala

Von Channah

**Disclaimer:** Alle Referenzen zu Filmen (James Bond, Braveheart) oder berühmten Personen (Rosamunde Pilcher)/ Büchern (Bridget Jones)/ Sprüchen und Figuren (außer Cala, Glow, Tulu und Púren) sind nicht meine eigenen, sondern nur geliehen. Ich verdiene kein Geld mit dieser Geschichte und die Handlungen sind frei erfunden!

## Junggesellenabschied á la Cala

Seufzend ließ ich die Schultern hängen und schaute in den Kreis meiner Freundinnen. Mich eingeschlossen, bildeten Glow und Arwen einen ziemlich erbärmlichen Kreis – zumindest für einen Junggesellenabschied.

Das Gesicht auf eine Handfläche gestützt, schenkte ich meiner Cousine einen weiteren Humpen – die Gläser hatten wir schon vor ein paar Stunden beim Mini-Polterabend fröhlich aus dem Fenster gepfeffert – voll hauseigenem lórischen Wein ein.

Zum Dank hickste Arwen glücklich und brabbelte weiter unverständliches Zeug.

Jupp, so hatte ich mir meinen Junggesellenabschied immer vorgestellt: Glow, Arwen und ich sitzen in meinem Zimmer, um auf das große Ereignis am nächsten Tag anzustoßen – immer und immer wieder anzustoßen.

Die Elben kannten nicht mal Junggesellenabschiede!

Mein Leben war so trostlos.

Das einzig Gute an diesem Abend war, dass Arwen zu beschäftigt war mit Anstoßen und Brabbeln, um mich mit ihrer Freude über meine bevorstehende Hochzeit mit Leggo-der-in-der-Hochzeitsnacht-auf-der-Couch-schlafen-darf-Bräutigam zu erdrücken; im wahrsten Sinne des Wortes.

Glow amüsierte sich ebenso prächtig und antwortete meiner Cousine mit ebenso unverständlichem Zeug.

Ja, okay, ich geb's zu. Ich hörte nicht zu. Na und? Ich hatte auch einen triftigen Grund dafür:

Ich war sauer.

Und nein, es war kein Klein-Cala typisches vulkanartiges Explodier-sauer, sondern ein trügerisches Dahinkochen.

Elben kannten keinen Junggesellenabschied. Sie kannten nicht einmal Heiratsanträge!!! Jedes Mal, wenn meine beste Freundin ihren funkelnden Verlobungsring (natürlich mit einem Pferdchen drauf) anhimmelte, verspürte ich den schier unwiderstehlichen Drang, den nächstbesten Anhänger der Blondi-Armada auf den Mond zu schießen. Und dieser Drang trat auch noch nach zwei Wochen in regelmäßigen Abständen auf – Arwens ständige Lobreden über meinen Verlobten, die Liebe, das Leben und die gemeinsame Ewigkeit trugen nicht gerade unwesentlich dazu bei.

Mein armes, desillusioniertes Cousinchen war innerhalb weniger Wochen von einer ernstzunehmenden Privatschnüfflerin zu einer „Botschafterin der Hochzeit“ mutiert.

Ugs.

Erst vor vierzehn Tagen hatte ich mit Leggi-die-blonde-Nicht-Versuchung-seit-es-Elben-gibt versöhnt und einen Tag später hatte Omi bei der großen Volksansprache nach der offiziellen Verkündigung von Lephistos' Gefangennahme meine Verlobung mit Prinzesschen Kampfballerina-aus-dem-düsteren-Wald bekannt gegeben.

Hallo?! Und wo war mein Heiratsantrag?!

Ich mein', wenn ich schon heiraten musste, dann wollte ich auch wenigstens das volle Programm.

Aber nein, da die Blondi-Armada lieber Blätter studierte als ihre eigenen Bräuche auf Vordermann zu bringen, bekam ich weder einen schnulzigen Heiratsantrag noch einen unvergesslichen Junggesellenabschied.

Hatte ich schon erwähnt, dass mein Leben trostlos war?

„Das ist mit Abstand der schlimmste Abend meines Lebens“, grummelte ich und fühlte mich recht wohl dabei, in Selbstmitleid zu ertrinken.

Arwen blinzelte mich an, als würde sie gerade aus ihrem zweiwöchigen Urlaub in Wi-Wa-Wunderland zurück in die Realität kommen. Oder auch nicht.

„Sei doch nicht immer so dramatisch, Cala“, wies sie mich gutgelaunt zurecht. „Immerhin ist morgen ein besonderer Tag!“

„Ja, ein **besonders** furchtbarer Tag“, brummte ich.

Aber Arwen hörte mir gar nicht erst zu. „Morgen heiratest du Legolas!“ rief sie lauter

als nötig aus und warf die Arme um mich. Schicksalsergebend ließ ich es über mich ergehen, dass sie mir fast die Luft abdrückte und jauchzende, wortähnliche Geräusche in meine armen Ohren hineinquietschte.

Glory neben mir fing an, schamlos zu kichern.

„Wart's nur ab“, sagte ich drohend zu ihr, „wenn's bei dir soweit ist, werde ich mich auch über dich lustig machen.“

Ich spürte, wie sich Arwens Gesicht an meinem Hals in ein noch breiteres Grinsen verwandelte und daher war es eine ach so große Überraschung, als sie kreischte: „Aber dann bist du schon längst glücklich mit Legolas verheiratet!“

Ich verschluckte mich trotzdem beim Einatmen aufgrund ihrer Wortwahl.

Verheiratet... Pah, pfui! Warum wollten mich eigentlich alle so schnell unter die Haube bringen? Ich war nicht mal nach meiner Meinung gefragt worden (und diesmal meine ich damit nicht nur das auffällige Versäumnis eines gewissen Heiratsantrages seitens des Bräutigams)!

Okay, um fair zu bleiben, muss ich ja zugeben, dass Leggo-das-langweilige-Blattläuschen irgendwas von Heirat gequatscht hatte; aber das gleich als angenommenen Heiratsantrag zu werten geht ein bisschen zu weit!

Welch ein Glück ich doch hatte, dass das aus meiner Familie NIEMANDEN ZU INTERESSIEREN SCHIEN!

Hmpf.

Glory zwinkerte mir zu. „Aber immerhin hat Eomer um meine Hand angehalten“, zwitscherte sie, hob ihre beringte Hand und wusste ganz genau, wie viel Salz sie auf die Wunde streute.

Ich sah auf meine bloßen Finger hinab, die plötzlich deprimierend nackt aussahen.

„Hmpf. Dafür hat er dir während einer Feier einen Antrag auf dem Balkon gemacht!“

Glory seufzte verzückt. „Genau unter den Sternen.“

Okay, Eigentor. Grummel, grummel.

Ich war froh, dass Arwen sich endlich von mir löste, sodass ich mir besser Argumente überlegen konnte.

„Eomer schiebt die Hochzeit ganz schön vor sich her.“

„Er hat die Hochzeit nur aus dem Grund für Mitte nächsten Jahres angesetzt, um eure nicht in den Schatten zu stellen. Ist er nicht rücksichtsvoll? Immerhin hat er mich sogar gefragt, ob und wann ich heiraten möchte.“

Blöde Kuh.

„Edoras ist windig, kalt und karg.“

„Lórien ist ein Wald.“

„Hey! Wälder sind toll!“

„Seit wann?“ fragte Glowy mit hochgezogener Augenbraue.

Ich kratzte mich im Nacken. „Äh, seit ich darüber herrschen werde?“

Meine beste Freundin verdrehte routiniert die Augen. „Cala, warum sagst du Legolas nicht einfach, was dich stört? Ich bin sicher, er würde es verstehen.“

„Es ist ja nicht nur der Heiratsantrag; es ist überhaupt die ganze Hochzeit!“

Glowy klopfte mir ermutigend den Rücken. „Kalte Füße zu kriegen ist doch völlig normal. Ich werde Königin über ein Volk von Pferdenarren. Glaub’ mir, ich weiß immer noch nicht wirklich, was ich davon halten soll.“

Darüber musste ich dann doch lachen. „Danke, Glowy.“

Sie lächelte. „Kein Problem. Aber du solltest wirklich mal mit Legolas reden, Cala. Soll ja schließlich eine glückliche Ehe werden, nicht wahr?“

„Ja, ja“, wehrte ich ungeduldig ab und drehte mich verdutzt um. „Nanu, wo ist denn Arwen hin?“

Auch Glowy sah sich im Zimmer um, bevor sie ratlos die Achseln zuckte. „Ich habe nicht bemerkt, wie sie den Raum verlassen hat. Aber vielleicht sollten wir ihr nachgehen. Ich habe sie noch nie so viel Wein trinken sehen wie heute.“

Also trennten Glowy und ich uns wenig später vor meinem Zimmer und machten uns in verschiedenen Richtungen auf die Suche nach Arwen.

Nachdem ich die dritte Fackel passiert und mich vor dem zehnten dubiosen Schattengebilde an der Wand erschreckt hatte, verpasste mir Tulu fast einen Herzkasper, als er wie aus dem Nichts an meiner Seite auftauchte.

„Verdammt, Elb! Mach gefälligst ein Geräusch beim nächsten Mal, verstanden? Machst mich noch verrückt, bevor meine Ehe überhaupt angefangen hat.“

Der bruchtälische Elb grinste amüsiert. „Tut mir leid, Cala.“

„Von wegen“, murmelte ich und beäugte seine Erscheinung. „Was bist du denn so spät noch in voller Montur unterwegs?“

Er legte nachdenklich den Kopf schief. „Dasselbe könnte ich dich wohl fragen.“

„Jetzt werd nicht noch frech!“ sagte ich und drohte ihm mit erhobenem Zeigefinger. Er grinste nur. Blöder Elb, das war hier doch keine Comedyshow! Hmpf. „Ich suche Arwen. Und du? Hattest du etwa ein nächtliches Rendezvous?“

Ich verschränkte die Arme vor der Brust und sah herausfordernd zu ihm hoch.

Tulus Ohrspitzen färbten sich rosa.

„Was?“ fragte ich geschockt und fing an zu prusten. „Es stimmt auch noch? Du hattest eine Verabredung?“ Beide Ohren glühten nun förmlich. Hehe, wie süß. „Wer war denn die Glückliche? Die böse Schneekönigin?“

Ich gab ihm einen freundschaftlichen Stoß in die Seite, doch er schwieg beharrlich.

„Ach, komm schon, Tulu! Morgen binde ich mich für Jahrhunderte an einen Mann, der femininer und ignoranter ist als ich. Du bist meine einzige Chance auf ein bisschen Abenteuer. Du weißt schon, das ganze Zeug mit Knistern und Herzflattern und Kitsch und Romantik... Immerhin ist Glowy ebenfalls in die Heiratsfalle getreten und Arwen ist unauffindbar.“

Jaaah, Drama Queen ist mein zweiter Vorname.

Tulus Ohren, die sich während meiner Worte wieder etwas abgekühlt hatten, leuchteten zum Schluss erneut wie zwei überreife Tomaten.

Dann machte es bei mir Klick.

„Arwen?!“ fragte ich drohend und stach ihm mit dem Zeigefinger in die Brust. Überrascht zuckte er zusammen. „Hattest du etwa ein Rendezvous mit meiner Cousine?!“

Abwehrend hob er die Hände und trat einen Schritt zurück. „Cala, ich kann das erklären! Es ist nicht so, wie-“

„- ich denke? Schon klar.“ Ich rümpfte angewidert die Nase. „Dieser Spruch ist so was von abgedroschen.“

„Das ist kein-“

Ich stemmte die Hände in die Hüften. „Hast du Arwen gerade eben gesehen oder nicht?“

Der Elb vor mir zögerte merklich. „Ja.“

„Aha!“

„Aber-“

„Nichts aber“, unterbrach ich ihn ein weiteres Mal. „Ich will nicht, dass du meine Cousine heimlich nachts in irgendwelchen Ecken triffst. Sie hat mehr als das verdient.“ Typisch Männer. Wahrscheinlich hatte sich Arwen heute (am Vorabend meiner Hochzeit! Mit dem Zaunpfahl auf und ab hüpf) so betrunken und war deshalb seit der Verkündigung meiner Verlobung so komisch gewesen, weil sie neidisch auf mein „Glück“ war...

Ach, Arwen, warum hast du denn nichts gesagt? Wir hätten auf der Stelle tauschen können.

Mmh. Und was nun Tulu anging...

"Du hast Recht, sie hat etwas Besseres verdient", sagte der Elb leise und wie zu sich selbst.

Gut, wenigstens war er einsichtig. Dann sollte der Rest ja auch nicht so schwer sein...

"Du solltest Arwen heiraten."

Tulu riss erschrocken die Augen auf. „Was?“

Ich nickte nur bekräftigend. „Du heiratest sie, dann hört sie auf, mich um Leggoliengen zu beneiden, und wird wieder normal, und alle sind wieder glücklich.“ Ich hielt inne. „Na ja, bis auf mich, denn ich bin dann mit Blondie verheiratet.“

Entgeistert fing Tulu zu stottern an. „Aber ich dachte, ich bin deine einzige Hoffnung auf Herzflattern-“

Ich wedelte mit der Hand in der Luft herum. „Papperlapp! Du musst jetzt Arwen glücklich machen! Immerhin habe ich immer noch Elladan und Elrohin, auf die ich meine ganze Hoffnung setzen kann...“

Der Elb sah recht unattraktiv aus mit offen hängendem Mund. „Aber Arwen will mich doch gar nicht heiraten“, brachte er schließlich doch noch heraus.

„Hast du sie etwa schon gefragt?“ fragte ich erstaunt.

„Nein.“

Dacht' ich's mir doch. Typisch Blondi-Armada. An so was denkt natürlich keiner von ihnen. Musste ihnen Frau eigentlich *alles* buchstabieren? Armes Cousinchen. Aber keine Sorge, Klein-Cala wird schon dafür sorgen, dass wenigstens bei deiner Hochzeit alles korrekt abläuft.

„So, Tulu, du und ich werden jetzt einen Plan erstellen, um der armen Arwen den schönsten Heiratsantrag überhaupt zu machen. Mit Blumen und Gedichten und auf die Knie gehen und Liebesschwüre rumjaulen...“

Und nein, ich tat das hier nicht nur aus Kompensation für etwas, das bei mir VERGESSEN worden war.

Die Augen von dem Elb vor mir huschten panisch hin und her auf der Suche nach dem besten Fluchtweg.

Nix da!

Bedrohlich baute ich meine nicht so ganz stattliche Zwergengröße vor ihm auf.

„Ihr Elben seid echt das Letzte! Welche Frau will mit euch schon die Ewigkeit verbringen, wenn ihr euch nicht mal anstrengt, sie glücklich zu machen?! Ihr könntet euch ruhig mal eine Scheibe von den krankhaften Pferdenarren abschneiden – die wissen wenigstens noch, wie man mit einer Frau umgeht!“ Nur das mit der Hygiene bekamen sie immer noch nicht so ganz hin...

Tulu legte mir vorsichtig eine Hand auf die Schulter, als würde er fürchten, ich würde schon beim kleinsten Kontakt hochgehen wie eine Rakete.

„Cala, hast du schon mit Legolas gesprochen?“

„Ja!“

„Ich meinte allein.“

Ich rollte die Augen und verpasste ihm einen Stoß vor die Brust. Musste eigentlich jeder von meinem Verhalten auf meine zweite feminine Hälfte schließen? Nicht alles, was ich tat, hatte etwas mit Leggoliennen zu tun!

Da Reden bei den stumpfsinnigen Elben-Kerlen sowieso nichts brachte, packte ich kurz entschlossen seinen Arm und schleifte ihn hinter mir her in die Richtung meines Zimmers.

„Cala, du weißt, dass hinter diesen Türen die Gäste eurer Hochzeit untergebracht worden sind? Denkst du, es wäre klug, wenn sie uns so sehen würden?“ fragte der grünlich aussehender Elb.

„Hör auf mit den Ausreden, Tulu! So wie du Arwen behandelst kannst du froh sein, dass ich überhaupt noch befreundet bin mit dir!“

Aus den Augenwinkeln beobachtete ich wie ihm das Gesicht einfiel.

„Cala, so glaube mir doch! Das ist wirklich alles anders als du denkst!“

„Egal wie oft du diesen abgedroschenen Satz wiederholst; es ändert nichts an den Tatsachen!“ Ich schüttelte den Kopf. So ein hoffnungsloser Fall. Arme, arme Arwen. Tulu öffnete schon wieder den Mund. „Halt die Klappe, Tulu!“

Das Mondlicht, welches den Gang erleuchtete, und das flackernde Licht der Fackeln

waren Segen und Fluch zugleich für Klein-Cala – zwar sah ich etwas, aber sah ich leider nicht nur den Weg vor mir, sondern andauernd auch irgendwelche Schattengestalten.

Doch diese Gestalt der Düsternis war leider keine Einbildung...

„Ha! Ich wusste, dass man Euch nicht trauen kann“, spuckte mir Lady B praktisch ins Gesicht, „aber ich hätte nie gedacht, dass Ihr am Vorabend Eurer Hochzeit... IHR HABT IHN ÜBERHAUPT NICHT VERDIENT!“

Äh, okay... Wo kommt die Schreckschraube denn auf einmal her?

„Uh, wen?“ fragte ich etwas abgelenkt und testete heimlich, wie die Chancen standen, mich mit Tulu klammheimlich an ihr vorbei zu schleichen. Das schlug leider fehl, da sie mir ständig gefährlich nahe kam mit ihren spitzen Krallen, mit denen sie ausschweifend in der Luft rumfuchtete. Autsch...

„Legolas natürlich!“ kreischte sie aufgebracht.

Okay, diesmal ein gefühltes Autsch; meine Ohren bedankten sich. „Was macht Ihr überhaupt hier?“ fragte ich genervt und ließ Tulu los, um mir die klingelnden Ohren zu massieren.

Sie hob gekonnt das aristokratische Näschen. „Ich bin geladener Gast zu Eurer Hochzeit mit Legolas. Oh, mein armer Prinz“, fing sie an zu jammern. „Er hatte nicht einmal die Gelegenheit, seine Braut selbst zu erwählen und muss sich nun mit Euch begnügen.“

Okay, dieser Gedanke tat auf mehr als nur einer Ebene weh.

Plötzlich ertönte ein leises, zischendes Geräusch und keine Sekunde später brach Lady B mitten in ihrer Jammertirade ab, rollte die Augen nach innen und sank kerzengerade zu Boden.

Verwirrt blinzelte ich, bevor ich mich neugierig über sie beugte und einen kleinen Stein neben ihrem Kopf liegen sah.

„Ups...“ sagte eine Stimme hinter mir.

„Elrohir, du sollest sie doch nur verschrecken, nicht bewusstlos machen!“

Angesprochener grummelte missmutig vor sich hin und auf einmal standen meine beiden Cousins vor mir.

Ungläubig schüttelte ich den Kopf. „Was habt ihr getan?“

Elrohir hob die Steinschleuder in seiner Hand hoch. „Wir wollten eigentlich nur Lady Berethniben dazu bringen, dich in Ruhe zu lassen.“

Elladan verpasste ihm eine brüderliche Kopfnuss. „Vater darf nichts davon erfahren.“

„Ergeht es dir gut, Cala?“ wandte er sich dann galant an mich und trat grinsend näher.

Ich konnte ein kleines, hysterisches Kichern nicht länger unterdrücken. „Ihr seid echt unglaublich.“

Beide zuckten pseudo-bescheiden mit den Schultern und lächelten breit.

Elrohir runzelte ein wenig die Stirn, als er auf die k.o. gegangene Elbin runterschaute. Er ging in die Hocke und betastete behutsam ihren Kopf. Erleichtert stand er wieder auf. „Es ist nur eine kleine Beule. Mehr als Kopfschmerzen wird sie nicht davontragen.“

„Sie sollte hier nicht liegen bleiben“, überlegte ich besorgt.

Elladan nickte ernst. „Du hast Recht. Elrohir, du bringst sie auf ihr Zimmer. Cala, du kommst mit mir.“

Woah, was geht denn jetzt?

Elladan griff nach meiner Hand, doch ich riss mich los. „Warte! Wo ist Tulu? Er war doch eben noch hier.“ Ich suchte mit den Augen den ganzen Gang ab, doch weit und breit kein Tulu.

„Diese feige Kröte! Na warte, dich krieg’ ich schon“, schimpfte ich wütend.

Elrohir verschwand mit Lady B auf den Armen um die Ecke und Elladan griff erneut nach meiner Hand.

„Cala, wir müssen jetzt wirklich gehen“, sagte Elladan eindringlich und führte mich raus aus dem Palast ins Freie.

„Aber wohin?“ fragte ich verwirrt. Hatte mein Cousin jetzt völlig den Elbenverstand verloren?

Mehr und mehr umhüllte uns die Dunkelheit der Nacht je weiter wir uns vom Palast entfernten. Elladan schwieg und schien in seiner Rolle als bruchtälischer James Bond 007 richtig aufzugehen, aber ich klammerte mich an die Hoffnung, dass das alles bald einen calaverständlichen Sinn ergeben würde. Als wir jedoch mitten in den Wald hineinliefen, fürchtete ich nicht nur um Elladans Geisteszustand, sondern auch um mein kleines leibliches Wohl.

Vor einer der vielen Öffnungen, durch welche man zurück auf den Erdboden gelangen konnte und welche mir seit meinem Beinahe-Tod furchtbare Angst einjagten, blieben wir schließlich stehen; oder besser gesagt: Elladan blieb stehen und ich rannte ihn halb um, da ich nichts sehen konnte.

Die kleine Fackel in Elladans freier Hand – mit der anderen hielt er mich immer noch fest – beleuchtete er die Treppe, die sich durch die Öffnung an dem Mallornbaum nach unten schlängelte.

„Unten wartet eines der Mearas auf dich, Cala. Rasch, klettere hinunter und reite fort. Elrohir und ich werden dein Verschwinden so lange wie möglich vertuschen, doch du musst jetzt gehen!“

Gehen? Aber wohin?!

„Äh, Elladan, was genau läuft hier gerade ab?“ wagte ich es, zaghaft einzuwerfen.

Wichtigtuertisch streckte er die Brust heraus. „Ich ver helfe dir zur Flucht.“

Jo, alles klar... „Du tust WAS?!“

Mein Cousin zuckte aufgrund der Vehemenz meiner Worte ein wenig zusammen. Dann schnalzte er missbilligend mit der Zunge. „Du musst dich nicht verstellen. Ich weiß doch, dass du unglücklich bist über deine bevorstehende Vermählung mit Legolas.“

Meine Unterlippe zitterte. Elladan verstand mich! Elladan wusste, warum ich mich so gar nicht auf die Hochzeit mit Leggopralinchen freute! Im Stillen dankte ich Eru dafür, dass er Elladan mehr Elbenverstand gegeben hatte als zuerst gedacht.

Mmmh, Elladan war gerade zu meinem Lieblingscousin aufgestiegen.

„Aus diesem Grund waren Elrohir und ich gerade auf dem Weg zu deinem Gemach, als wir dir, Tulu und Lady Berethniben auf halber Strecke begegneten. Also mussten wir Berethniben vertreiben; nur eigentlich hatten wir es vermeiden wollen, ihren Kopf zu treffen...“

Während meiner Herz geradezu vor Liebe und Dankbarkeit über lief... chrm, hust, räusper... sah mein Cousin ziemlich selbstzufrieden drein.

„Aber Elladan, wo soll ich denn hin? Meine ganze Familie und meine Freunde sind hier.“

Elladans Mund verzog sich grimmig. „Du bist unglücklich, Cala. Jeder kann das sehen. Sogar Legolas und deine Großeltern wissen das, nur scheinen sie das nicht ernst zu nehmen. Du gehst Legolas aus dem Weg und siehst traurig aus, während Glowy nicht von Eomers Seite weicht. Elrohir und ich möchten dir nur helfen.“

Merkwürdig. Vor wenigen Monaten noch hätte ich sein Angebot ohne Federlesen angenommen, aber jetzt plagten mich gemischte Gefühle bei dem Gedanken an Flucht...

Ich stellte mich auf die Zehenspitzen und umarmte ihn kurz. „Danke, Elladan, das bedeutet mir wirklich viel, aber ich kann nicht fliehen. Ich habe jetzt Verpflichtungen... Ich kann mein Volk nicht im Stich lassen.“ Immerhin hatte ich mir für meinen Amtsantritt als Herrscherin direkt mal die Generalüberholung der lórischen und vor allem DÜSTERWÄLDERISCHEN Bräuche vorgenommen. Arwen war

schließlich nicht das einzige Schäfchen, das es zu retten galt! Auch wenn sie zur bruchtälischen Schwarzhaar-Fraktion gehörte, war sie immer noch ein Teil der Familie.

Apropos: Wohin könnte sich die Kröte alias Tulu bloß verkrochen haben...

Ich klopfte Elladan freundschaftlich den Arm und schien ihn dabei gerade in seiner leidenschaftlichen Prostrede zu unterbrechen – huch, hatte er etwa gerade gesprochen? Ich hab' wohl schon wieder nicht zugehört. Ich sollte wirklich mal an meinen sozialen Fähigkeiten arbeiten... Schließlich gab es noch eine Welt außerhalb des verquerten Zuhauses, in welchem sich meine Gehirnzellen so wohl fühlten.

Hehe... jupp.

„Elladan“, sagte ich feierlich, „war nett, mal wieder mit dir zu plaudern, aber jetzt muss ich los.“

Da war immerhin noch eine gewisse Mission, die geradezu darauf wartete, von mir in Angriff genommen zu werden. Und nein, damit meine ich zur Abwechslung mal nicht die Mission, in der ich Mittelerde in den Wahnsinn treibe. Das hatte ich mir für später aufgehoben; irgendetwas musste ich ja schließlich tun, wenn ich verheiratet war, denn das Regieren würde erst dann kommen, wenn Omi und Opi in den Ruhestand gingen und dafür mischten sie sich momentan noch viel zu gerne in das Leben anderer ELBINNEN ein... UND JA, ICH ZEIGE GERADE MIT DEM FINGER AUF MICH SELBST!

Hmpf.

Wie auch immer. Jetzt galt es erst mal, eine schleimige Kröte in die Finger zu kriegen.

Ich ließ meinen Cousin bedröppelt stehen und kehrte zum Palast zurück. Unterwegs jedoch hatte ich eine Begegnung der besonderen Art...

Ich lief gerade die Treppe hoch zum Palast, da sah ich ein geducktes Etwas, das sich offenbar völlig verstört an die Außenmauer presste. Mmh, es war nicht blond, wandelte nicht wie ein graziler Hans-guck-in-die-Luft herum und wies deutliche Anzeichen von Paranoia auf.

Ergo: Dieses „Etwas“ war kein „normaler“ (mal ehrlich, wer war hier eigentlich schon normal?!) Elb, also blieb nur eine Person übrig...

„Glowy?“

„Waaah!“ schrie meine beste Freundin und ließ sich prompt flach zu Boden fallen.

Ähm, okay...

„Glowy, was machst du denn da?“ fragte ich verständnislos und zog sie gewaltsam hinter einem Busch hervor.

Mit weit aufgerissenen Augen keuchte sie mich an. „Ich bin traumatisiert.“

Ich hob eine Augenbraue. „Ja, das sehe ich“, erwiderte ich trocken. „Was ist denn passiert? Hast du Arwen gefunden?“

Sie gab ein – wie ich glaubte – verneinendes Geräusch von sich.

„Muss ich dir jetzt alles aus der Nase ziehen, oder was? Beau mag diesen Teil deiner Anatomie ja zu schätzen wissen, ich aber nicht. Also, sag schon, was dieses traumatische Erlebnis war.“

Glowy schluckte sichtbar, und ich dachte immer, ich wäre hier die Drama Queen...

„Nachdem wir uns vor deinem Zimmer getrennt haben, bin ich immer den Gang entlang gegangen. Na ja, irgendwann wurde mir langweilig und ich musste an Eomer und an unsere Hochzeit denken, und dann musste ich singen und tanzen und hüpfen... und um die Ecke stand Thranduil. Warum müssen sich Elben auch immer so heranschleichen? Zum Glück heirate ich einen polternden Menschen...“

„Glowy“, ermahnte ich sie, beim Thema zu bleiben, und rollte mit den Augen. Hatte sie etwa schon vergessen, dass sie auch eine Elbe war?

„Ja, ja. Jedenfalls sind wir beide zu Boden gegangen und irgendwie... ich weiß auch nicht recht wie... saß ich schon wieder auf seinem Schoß-“

Ich biss mir angestrengt auf die Unterlippe.

„- und Thranduil sah mich an, als würde er mich am liebsten erwürgen und dann kam auch noch Lady B und fing an zu schreien, und ich musste auch schreien, und dann heulen, und dann war ich endlich weit weg von Thranduil, und Lady B stolzierte davon, um sicherzugehen, dass du nicht auch in irgendeiner prekären Situation steckst, - du warst doch in keiner prelrären Situation, oder? – und Thranduil sah mich immer noch so an, als würde er gerade nach der besten Foltermethode für mich suchen, und dann machte er den Mund auf und ich lief weg, und seitdem verstecke ich mich.“

Glowys Augen glitzerten verdächtig, als sie völlig hilflos zu mir hochsah.

Ich mag Glowy, ich mag sie wirklich, immerhin ist sie meine beste Freundin (und unser beider Hang für Unfälle wie diese zeigten mir immer wieder, warum wir so gut befreundet waren), aber ich konnte einfach nicht anders. Ich brach in schallendes Gelächter aus.

Glowy wurde endlich ihren armseligen Hundeblick los und blitzte mich wütend an. „Das ist nicht lustig, Cala! Ich bin schon zum zweiten Mal im Schoß DEINES zukünftigen Schwiegervaters gelandet! Wahrscheinlich denkt er mittlerweile, ich mache das extra! DAS IST ABSOLUT PEINLICH! HÖR ENDLICH AUF ZU LACHEN!“

Ein Hang zur Dramatik verband uns offenbar auch...

„Mensch, Glowy, Thranduil wird schon wissen, dass das keine Absicht war. Der ist doch

nicht blöd.“

Meine beste Freundin schnaubte bedeutungsvoll. „Wer weiß bei ihm, so misstrauisch wie er gegenüber Frauen ist...“

„Aber das war er ja nur wegen Leggo-das-unfähige-Blattungeziefer. Jetzt, da der geschätzte Sohnmann mit meiner armen Wenigkeit verlobt ist, ist er bestimmt viel lockerer.“ Nicht, dass ich das wüsste, da ich ihm noch immer liebend gern aus dem Weg ging... Mann, wieso habe ich Elladans Angebot eigentlich nicht angenommen? Ich ging viel mehr Leuten aus dem Weg (Leggoliennen, Thranduil, Haldir, Arwen bis zu diesem Abend, Elrond, Eltern und Großeltern) als dass ich Freunde hatte, die ich gerne sah (Glowy, Elladan, Elrohir, Púren, Tulu). Mmh, sehr bedenklich...

„Komm, Glowy, lass uns weiter nach Arwen und Tulu suchen.“

„Tulu?“ fragte sie, folgte mir aber etwas langsamer in den Palast hinein. „Warum sollten wir ihn suchen?“

Doch bevor ich von Arwens und Tulus Rendezvous erzählen konnte, erschien der miesepetrige König aus dem düsteren Wald höchstpersönlich auf der Bildfläche und verwandelte Glowy prompt mit nur einem Blick in ein quiekendes Meerschweinchen.

Sein übliches Antwort-Schweigen darauf schien unterschwellige Wellen des sich Amüsierens zu mir zu senden.

Ja, mein allzu zukünftiger Schwiegervater hatte offensichtlich Gefallen gefunden an der dunklen Seite der Macht... Muahaha.

Chrm. Jo...

Während sich Glowy – wie die Fluchttiere, die Meerschweinchen nun mal sind – mit einem „Ich muss weg!“ instinktiv aus dem Staub machte, fing Thranduil schief zu grinsen an.

„Es ist gemein, meiner Freundin Angst einzujagen“, wies ich ihn zurecht. Er grinste noch breiter und irgendwie erinnerte es mich sehr stark an Legolas' spitzbübisches Lächeln, bei dem seine Augen immer so strahlen... STOPP!

Das war gerade keine Schwärmerei über meinen ignoranten Verlobten, der wahrscheinlich eine viel engere Beziehung zu den zehn Spiegeln in seinem Zimmer hatte als zu mir. Ich hatte bloß eine... subjektive Tatsache genannt. Und *nein*, das ist kein Widerspruch in sich selbst! HÖRT ENDLICH AUF, MICH BEIM SELBST-ANLÜGEN ZU UNTERBRECHEN!

Und für wenige Augenblicke hatte Klein-Cala Ruhe vor den fiesen kleinen Stimmchen in ihrem Kopf.

„Cala, aus welchem Grund bist du zu dieser späten Stunde noch auf? Du solltest ausgeruht sein für morgen“, bemerkte Thranduil nun seinerseits leicht tadelnd. Mann,

war ich froh, dass Legolas und ich in Lothlórien bleiben und herrschen würden nach der Hochzeit. Mich im Düsterwald die ganze Zeit mit diesem Miesepeter auseinandersetzen zu müssen hätte mir gerade noch gefehlt... Meine ungeborenen Kinder würden sich dann irgendwann mal mit ihm rumschlagen dürfen... hehe... denn das war die Abmachung: Leggoleinchen und ich blieben in Lórien, doch das erste Kind von uns, das alt genug war, würde den Thron von Düsterwald besteigen.

„Oh, äh, ich, ah, bin...“ Ich kratzte mich verlegen am Ohr, bevor mir wieder einfiel, was diese Schnitzeljagd durch den Palast überhaupt ausgelöst hatte. „Ich bin auf der Suche nach Arwen! Genau, ich suche meine Cousine.“

Thranduil bedachte mich mit seinem ach-so-machtvollen-Schrägstrich-ich-verwandel-dich-in-ein-Meerschweinchen-Blick, tat es aber mit einem Achselzucken ab. Ja, ich konnte es selbst kaum glauben, aber nach einer gehörigen Standpauke seitens des Sohnmannes lernte der König-der-misstrauischen-Elben-aus-dem-finsteren-Wald mir langsam zu vertrauen.

Hehe.

„Vor einer Stunde sah ich sie in Richtung der königlichen Ställe gehen.“

Oh, wie romantisch! Ein kleines Rendezvous im Heu UND THRANDUIL HAT EUCH GESEHEN! ARWENS RUF IST RUINIERT! Na warte, Tulu, jetzt bist du fällig; jetzt gibt's kein Entrinnen mehr vor mir und meine Rache wird schrecklich sein...hehe.

Ich bedankte mich flüchtig und schlug den Weg Richtung Pferdestall ein.

Ein Stelldichein mitten unter Pferden... Ha! Wenn ich nicht genau wüsste, dass meine Cousine heimlich mit Tulu zusammen war, würde ich glauben, sie hätte was mit einem dieser krankhaften Pferdenarren aus Beaus Gefolge.

„Cala?“

Wie vom Blitz getroffen blieb ich mitten in der Bewegung stehen und spürte, wie mein Herz wild in meinem Hals klopfte.

Heidewizka! Schief denn in dieser Nacht eigentlich überhaupt keiner?

In Zeitlupentempo drehte ich mich um und hob zaghaft die Hand, um zu winken. „Legolas, hey... was geht?“ Zwei ganze Wochen lang hatte ich es erfolgreich vermieden, mit meinem von Arwen ach so hoch gepriesenen Verlobten alleine zu sein und ausgerechnet in einer Nacht, in der alle – ganz besonders er und ich – schlafen sollen, lief ich ihm ins Netz.

Karma war auch nicht mehr das, was es mal war.

„Cala, ich muss mit dir reden.“

Okay, seine 3-Tage-Regenwetter-Stimme scheuchte einen schlechte-Vorahnung-

Schauer meine Wirbelsäule hinunter. Er starrte mich unverwandt an, doch bemerkte ich auch, wie sein Adamsapfel nervös auf und ab hüpfte. Ich hatte das seltsame Verlangen, seine spitzen Ohren zu streicheln – und die Kolonie herumwuselnder Ameisen in meinem Bauch half auch nicht gerade. Ich liebte Legolas; das gab ich ja auch gerne zu, aber das hieß noch lange nicht, dass ich im Moment nicht sauer und enttäuscht von ihm war.

Leggoliennen holte einmal tief Luft. „Ich möchte unsere Verlobung auflösen.“

Geschockt klappte mir der Mund auf. „Was?“

Legolas sah auf einmal ziemlich gequält aus, hielt meinem Blick aber weiterhin stand. „Ich entbinde dich hiermit von deinem Versprechen, Cala. Morgen früh werde ich meinen Vater und deine Familie davon in Kenntnis setzen, dass unsere Hochzeit nicht stattfinden wird.“

Man könnte meine Reaktion in drei Phasen beschreiben: Zuerst war da Unglaube. Dann Schmerz. Und dann kam die Wut.

Ich ballte die Hände zu Fäusten und trat einen Schritt zurück. „Ich hab’ ja geahnt, dass du mich nicht wirklich heiraten willst, aber dass du so tief sinken und mir in der Nacht vor der Hochzeit den Laufpass geben würdest, das hätte ich nicht von dir gedacht.“

Legolas zuckte zurück, als hätte ich ihn geschlagen. „Cala, ich-“

Angewidert warf ich die Hände in die Luft. „Ich mein’, dass du mir nicht mal einen Heiratsantrag machst, sondern dass meine Großeltern unsere Verlobung einfach ankündigen, hätte mir ja zu denken geben müssen, nicht wahr? Seit vierzehn Tagen versuche ich mir einzureden, dass Elben Heiratsanträge nicht kennen, denn sie wissen nichts von Religion und den damit verbundenen Traditionen – bei Eru, ich bin drauf und dran, Tulu zu zwingen, Arwen einen zu machen, damit sie wenigstens ihre Bilderbuch-Ehe bekommt – und dass mein Vater meiner Mutter nur deshalb einen Antrag gemacht hat, weil er diesen Brauch auf der Erde kennen gelernt hat, zu der meine Familie öfters gereist ist. ABER DAS IST SCHWACHSINN! Jeder kennt Heiratsanträge! Ohne einen Gäbe es schließlich keine Hochzeit, denn irgendwer muss ja sein Einverständnis geben! Aber nein, ich war dir ja nicht einmal wichtig genug, auf ein Knie zu gehen und schnulziges Süßholz zu raspeln! Wolltest du mich überhaupt jemals wirklich *heiraten*? Oder hast du nur aus politischen Gründen einer Heirat zugestimmt? War das alles eine abgekartete Sache zwischen dir und meinen Großeltern? Vielleicht hast du ja noch nicht einmal selbst deine Einwilligung gegeben, sondern deinen Vater vorgeschickt?“

Oh ja, es tat doch immer wieder gut, angestaute Frustrationen loszulassen. Und wenn es um Legolas ging, hatte ich jede Menge davon...

*Mein* seit neuestem *Ex-Verlobter* packte mich fest an den Schultern und schüttelte mich ein wenig.

„Ich bin es nicht, der diese Heirat nicht will!“ informierte mich mein *Ex-Verlobter* etwas

lauter als nötig gewesen wäre. „Ist das der Grund, warum du mich seit der Verkündigung unserer Verlobung meidest? Du glaubst, ich will dich nicht heiraten?“ Er ließ mich los und fuhr sich mit einer Hand durch sein ehemals perfekt gestyltes Haar.

Und dann ließ auf einmal *er* seine Frustrationen an *mir* aus. He! So geht das aber nicht!

„Wann, Cala“, fragte er mit vor Ungeduld zitternder Stimme, „wann wirst du endlich anfangen, mit mir über die Dinge zu reden, die dich beschäftigen? Denkst du etwa, es ist mir egal, wenn du mir aus dem Weg gehst? Oder dass du enttäuscht von mir bist, weil ich nicht offiziell um deine Hand angehalten habe? Bei Eru, natürlich interessiert mich das alles! Aber wie kann ich deine Zweifel zerstreuen, wenn du mir nicht sagst, **was** in dir vorgeht?“

Okaaay, das, äh, hatte ich nicht erwartet. In meiner Vorstellung von dieser Situation, rollte er sich gerade wie ein reumütiger Hund auf den Rücken und bettelte um Verzeihung... Stattdessen fühlte ich mich, als würde ich unter jedem seiner wütenden Worte ein klein wenig mehr zusammenschrumpfen...

Pah, aber nun kommt Klein-Calas Trotz, um die letzte heroische Schlacht zu schlagen! Äh, jemand zu viel „Braveheart“ gesehen? Nein? Gut, ich auch nicht...

„Du weißt ganz genau, dass ich vor Problemen lieber davonlaufe als sie zu konfrontieren“, sagte ich bissig, wenn auch ehrlich, „deswegen musst du mir ja entgegenkommen.“ Wohl eher kapitulieren. Für meine Vorliebe für Kompromisse war ich schließlich auch nicht gerade bekannt...

„Ja, das weiß ich, Cala“, stimmte mir Legolas teilweise zu. „Aber wenn du wirklich eine Partnerschaft mit mir eingehen willst, wenn du mich wirklich liebst, dann kann ich nicht alleine die ganze Arbeit machen; **du** musst **mir** ebenfalls entgegenkommen.“

Verdammt. Wenn ich Königin war, würde ich eine Suchaktion nach all diesen böartigen Beziehungsratgebern einleiten und sie alle vernichten... Das war ja hier schlimmer als bei Bridget Jones...

Ich schnaubte verächtlich und hob meine nackte Hand. „Ich liebe dich, du Hornochse! Und jetzt wollen hier mal die Fakten klarstellen. Siehst du das?“ fragte ich und hielt ihm meinen blanken Handrücken direkt vors Näschen. „Ich habe nicht mal einen Verlobungsring von dir bekommen, während Glowy ihren so oft am Tag poliert, dass er glänzt und ein paar idiotische Kollegen deiner Art ihn für ein Glühwürmchen in der Nacht gehalten haben! Und zu jeder Zeit lenkt sie das Gespräch auf ihre ach so romantische Verlobung, bei der, ich zitiere, *NUR DIE STERNE ZUGESEHEN HABEN!* Und ich? Was habe ich? Nichts!“ Triumphierend sah ich an und fügte schnippisch hinzu: „Reicht das für den Anfang oder willst du noch mehr hören? Ich bin gerade voll in Fahrt.“

Legolas nahm mich einfach in die Arme und seufzte tief. Blöder Melodramatiker... Warum seufzte er eigentlich? Hatte er mir nicht zugehört? ICH war das Opfer hier! Ph...

Ich spürte, wie er sich vollkommen entspannte, und schloss automatisch selbst die Augen. „Nein, das reicht“, murmelte er seine Antwort in mein Haar.

Eine Weile blieben wir in dieser Position mitten in dem Flur stehen; mein Kopf ruhte auf seiner sich in regelmäßigen Abständen hebenden und senkenden Brust und meine Arme hatte ich um seine Taille geschlungen, während er mich mit seinen Armen fest an sich drückte, die Hände warm und beruhigend auf meinem Rücken, und sein Gesicht presste sich seitlich an meinen Kopf.

Auf einmal hatte ich völlig vergessen, dass ich eigentlich sauer auf ihn war.

„Was machst du da?“ fragte ich leise in den Stoff seiner Tunika hinein.

Er drückte einen länger anhaltenden Kuss auf meine Schläfe. „Ich weiß, ich habe Heirat nur einmal dir gegenüber angesprochen und du hast so verschreckt reagiert, dass ich eigentlich noch warten wollte mit einem Antrag, um unserer Beziehung mehr Zeit zu geben, doch wenige Tage später sprachen mich deine Eltern und Großeltern an und fragten mich, was meine Absichten seien. Ich antwortete, dass ich beabsichtige, dich in möglichst naher Zukunft zu ehelichen, und ehe ich mich versah, eröffneten sie unsere Verlobung der Öffentlichkeit. Als ich dein Gesicht sah... Ich wusste, du fühltest dich bedrängt und versuchte, alleine mit dir zu sprechen. Ich war bereit, die Vermählung zu verschieben, ganz gleich, was meine Vater, deine Familie oder gar unsere beiden Völker dazu zu sagen gehabt hätten. Doch du wichst mir aus und ich dachte... ich dachte, jetzt ist es endgültig vorbei mit uns.“

Mmh.

„Deshalb wolltest du unsere Verlobung also lösen?“ hakte ich langsam verstehend nach.

„Ja“, gab er zu. „Du sahst nicht besonders glücklich aus. Ich wollte dich auf keinen Fall zur Heirat zwingen.“

Ich zögerte kurz, bevor ich mich von ihm löste und mich ein paar Zentimeter zurücklehnte. Er hielt mich nicht auf und sah neugierig zu mir runter, doch gehen ließ er mich auch nicht.

Mmh, gut so, denn an Umarmungen mit Legolas könnte ich mich echt gewöhnen...

„Du willst mich also heiraten? Lady B meinte, du hättest dir deine Braut nicht selbst aussuchen dürfen-“

Eine Augenbraue fing zu zucken an und zur Abwechslung mal war es nicht meine. Es war ganz amüsant zu beobachten...

„Cala, ich liebe dich, und ich war schließlich derjenige, der zuerst von Heirat gesprochen hat!“

Ich grinste über seine für ein Mitglied der Blondi-Armada doch sehr genervten

Ausbruch, was ihn dann (unfreiwillig) ebenfalls zum Lächeln brachte, und trat ihm mit voller Kraft auf den Fuß.

„Au, Cala!“

Ich warf mir das Haar aus dem Gesicht. „Denk’ ja nicht, ich wär’ nicht mehr sauer, weil ich keinen Antrag bekommen habe!“

Leggoleinchen vergaß augenblicklich seinen ach so lädierten Fuß und starrte mich aus großen blauen Glubschaugen an, als hätte ich gerade veranlasst, Lórien um eine Handvoll Bäume zu erweitern. Pah, als ob... in Lórien gab es, weiß Eru, genug Grünzeug.

„Du wirst mich also heiraten?“ fragte er eifrig. „Und du bist dir ganz sicher?“

Ich verpasste ihm einen mehr oder weniger spielerischen Klaps vor die Brust. „So schnell werdet Ihr mich nicht los, Herr Grünblatt.“

„Gut“, murmelte er, bevor er mich küsste.

Mmmmh...

Eine kleine Weile später gingen wir gemeinsam weiter in Richtung Ställe – na ja, genau genommen schwebte ich dahin... Aber zu Klein-Calas Verteidigung: Leggoleinchen sah auch bekiffter aus als gut für ihn war.

„Was genau meintest du vorhin damit, dass du Tulu zwingen willst, Arwen einen Heiratsantrag zu machen?“ fragte mein ahnungsloser Wieder-Verlobter.

Also ließ ich ihn nicht lange im Dunkeln und klärte ihn über meinen doch sehr aufschlussreichen Abend auf. Am Ende meiner Ausführungen schmunzelte Leggoleinchen.

„Cala, deine Cousine ist mit Aragorn liiert, nicht mit Tulu.“

Huh? Bahnhof?!

Leggoleinchen legte einen Arm um meine Schultern und zog mich an sich, sodass wir uns beim Laufen berührten. Sehr anhänglich, der Herr. Aber Frau beschwerte sich nicht.

„Arwen und Aragorn sind seit Jahren ineinander verliebt, doch Meister Elrond ist gegen eine Verbindung. Tulu hat deine Cousine heute Abend sicherlich zufällig hier getroffen und ihr gesagt, dass Aragorn verspätet für die morgigen Festlichkeiten eingetroffen ist. Er hat dir gegenüber jedoch nicht die ganze Wahrheit gesagt, weil die beiden ihre Beziehung ohne Meister Elronds Segen nicht öffentlich machen wollen.“

Oha, das war ja’n Ding. Und ich dachte immer, ich hätte Männerprobleme... Ne, ne. Das waren ja ganz neue Seiten, die ich an Arwen entdeckte. Aber wer, äh, war

eigentlich noch mal Aragorn?!

„Warum ist Elrond gegen eine Verbindung der beiden?“

Ich runzelte die Stirn und betrachtete Leggoleinchen mit ganz neuen Augen. Mann, mein Wieder-Verlobter war eine viel bessere Klatschtante als jedes Waschweib.

Das musste ich mir unbedingt für die Zukunft merken. Hehe... da gab es bestimmt ein paar peinliche Informationen über Haldir, die ich aus ihm rausquetschen konnte... In Gedanken rieb ich mir aufgeregt die Hände.

Leggoleinchen beugte sich seitlich zu mir runter und küsste mich hinter dem Ohr. Nach zwei Wochen des aus dem Weg Gehens tat seine Anhänglichkeit richtig gut...

„Aragorn ist ein Mensch, mein Schatz. Auch wenn er dem Geschlecht der Númenor abstammt und somit viele Jahre länger leben wird als gewöhnliche Menschen, wird auch er irgendwann sterben, während Arwen alleine zurückbleibt.“

„Oh“, hauchte ich verstehend. „Das ist ja schrecklich.“

Leggoleinchen versuchte, mir den Kummer darüber aus dem Gesicht zu küssen – jetzt mal ehrlich, er suchte bloß nach Ausreden, um mich abknutschen zu können! Typisch Männer. Hm, vielleicht sollte ich mein Gesicht ein wenig zur Seite legen, damit er besser... chrm – und es half auch.

„Warum hast du mir das alles erzählt, wenn es doch ein Geheimnis bleiben soll?“ fragte ich neugierig und brachte meinen liebestollen Wieder-Verlobten auf etwas Abstand.

Leggoleinchen kam mir hinterher und stupste seine Nase gegen meine. Das gewisse Funkeln war in seine Augen zurückgekehrt. „Morgen wirst du meine Frau, Cala. Ich habe keine Geheimnisse vor dir.“

Okay, eine Runde seufz, schmacht, dahinschmelz...

Und gut ist's mit dem Rumgesülze. Wird ja schon langsam peinlich. Sind ja schließlich keine Rosamunde Pilcher Figuren. War ja schon schlimm genug, dass ich jetzt Arwens Platz einnahm und den „Boten der Heirat spielte“... Urgs. Was hat die Blondi-Armada nur aus mir gemacht?!

Rein aus Reflex heraus verpasste ich Leggoleinchen eine Kopfnuss.

„Au!“ Blondie rieb sich den Kopf und sah mich verwirrt an. „Wofür war das denn schon wieder?“

Ich grummelte ungnädig vor mich hin. „Nur so.“

Leggoleinchen schien zu schmollen, als wir die Öffnung an der Außenseite des Palastes erreichten, welche eine direkte Verbindung zu den königlichen Pferdeställen

darstellte. Ich zwang meine feminine zweite Hälfte zuerst runterzuklettern und folgte ihm etwas zögernd – allerdings nur deswegen weil ich wusste, dass, sollte ich fallen, ich wenigstens weich landen würde.

Kurz darauf standen wir auch schon vor den Wachen, die vor den Ställen patrouillierten. Falls sie sich über die späte Uhrzeit wunderten, zuckten sie nicht einmal mit der Wimper, als sie sich vor uns verbeugten und uns passieren ließen. Außer natürlich Arwen und Aragorn rollten sich noch irgendwo im Heu herum... oh Eru, was wohl die Wachen jetzt dachten, wenn wir da auch noch herein gingen?!

Etwas panisch wollte ich nach etwas zum Anklopfen suchen, doch es war schon zu spät und Leggoleinchen und ich befanden uns bereits im Innern der Stallungen.

Ich sackte vor Erleichterung etwas in mich zusammen, als ich kein herumtollendes Pärchen vorfand, sondern ein sich zankendes Paar Zwillinge.

Elladan und Elrohir, die neben einer der belegten Boxen standen, hörten prompt auf sich – mal wieder – zu streiten und starrten Leggoleinchen und meine kleine Wenigkeit mit großen Augen an. Ich konnte nur hoffen, dass ihnen in der Gegenwart von meinem Wieder-Verlobten nichts Blödes herausrutschte...

Leggoleinchen betrachtete sie etwas misstrauisch.

Oho...

Meine Aufmerksamkeit wurde aber schnell auf die drei Personen weiter hinten im Stall gelenkt: Elrond, Arwen und ein Typ mit Krone, unter der er anscheinend seine schwarzen, leicht glänzenden Koteletten zu verstecken versuchte... Warte mal, diese fettigen Haare kannte ich doch! Der Typ war schon mal auf dieser komischen Versammlung wegen Lephisto hier gewesen!

Ich stieß Leggoleinchen beinahe unrabiart mit dem Ellbogen in die Seite und er rieb sich die malträtierte Stelle ein wenig abwesend, während er gehorsam den Kopf beugte. „Ist das Aragorn?“

Leggoleinchen hob eine Augenbraue, verbiss sich aber wohlweißlich jede Bemerkung. „Ja, das ist der König von Gondor.“

Na, wie ein König sah er in diesem Moment aber nicht aus... eher wie ein kleiner Junge, der von einem Elb ausgescholten wird, weil er vergessen hatte, jedem Blatt des Waldes einen Schrein zu bauen – aus Tierhaut natürlich, nicht aus Holz...

Ph.

Die beiden Stimmen in meinem Kopf – die eine davon hörte sich seltsamerweise genau wie Glowys an – diskutierten gerade, ob es erträglicher war, einen pferdebesessenen oder einen waldbesessenen Verlobten zu haben, als der wütende Bariton meines Onkels meine Stimme daran hinderte, gegen Glowys Stimme zu gewinnen.

Äh ja...

„Cala, Legolas, was tut ihr so spät noch hier draußen?“

Ja, das schien wohl die Frage des Abends zu sein...

Ich rollte die Augen und ignorierte Elronds Frage. Stattdessen verrenkte ich meinen Hals – so wie es die Boxer immer tun, wenn sie in ihren komischen Bademänteln zum Ring marschieren – und atmete tief ein.

Möge das Duell beginnen. Hehe...

„Hallo Aragorn“, grüßte ich ein wenig bekloppt zu dem unrasierten und offenbar ungewaschenen Menschen – mal ehrlich, Arwen, Tulu wäre eine viel bessere Wahl gewesen... allein schon aus hygienischen Gründen... – und der König-der-Neandertaler-Körperpflege nickte mir etwas unsicher zur Begrüßung zurück.

„Arwen“, wandte ich mich an meine Cousine, die etwas nervös wirkte. „Ich freu mich ja so für dich! Glowy herrscht über Rohan, ich über Lórien und du über Gondor! Das wird toll! Dann können wir kleine Staatstreffen arrangieren und Tee trinken und über die Männer lästern und Regierungstipps austauschen und-“

„Cala“, funkte Elrond dazwischen. „Ich glaube nicht, dass du weißt, worüber du da gerade sprichst.“

Herausfordernd hob ich beide Augenbrauen. „Ach, weiß ich nicht, ja? Lass sehen...“ Ich tippte mir mit einem Finger gegen das Kinn und tat so, als würde ich angestrengt nachdenken. „Die beiden Turteltäubchen hier lieben sich und du hast was dagegen.“

Elrond kniff die Augen zusammen. „Ist es nicht ein wenig widersprüchlich, dass ausgerechnet du Tipps in Sachen Beziehung geben willst, Cala? Immerhin bist du Legolas, mir und dem Rest deiner Familie seit Wochen erfolgreich aus dem Weg gegangen.“

Oha. Elrond schien wirklich sauer zu sein, um mich plötzlich hier verbal anzugreifen.

„Was hast du denn erwartet? Ihr habt ohne meine Zustimmung eine Hochzeit mit Legolas für mich arrangiert. Euch war es vollkommen egal, wie ich darüber denke! Soll ich dann etwa so tun, als wäre alles in Ordnung?! ICH BIN DAS OPFER!“

Die Miene meines Onkels verdüsterte sich etwas. „Deine Großeltern dachten, ein kleiner Stoß in die richtige Richtung würde dir helfen, deine Hemmungen, was eine Heirat betrifft, zu überwinden... Galadriel wollte mit dir darüber sprechen, aber du bist ja allen aus dem Weg gegangen.“

Ich schüttelte den Kopf. „Egal, wie du es drehst und wendest: Ihr habt ohne mein Einverständnis über einen sehr wichtigen Schritt in meinem Leben bestimmt. Das hätte verdammt schief gehen können. Was wenn ich Legolas nicht wirklich heiraten

wollte? Was dann?“

Elrond wurde zusehends unruhiger. „Cala, wir wollten doch nur das Beste für dich...“

„Ha!“ murmelte Elrohir. „Ich wusste doch, dass sie ihn nicht wirklich heiraten will. Warum ist sie dann nicht gegangen?“

Oho...

Ich warf einen vorsichtigen Seitenblick zu Leggoleinchen und fuhr ertappt zusammen, als ich bemerkte, dass er mich bereits fragend ansah. „Cala?“

Hehe... „Elrohir, halt die Klappe“, zischte ich und wandte mich wieder Elrond zu. „Wir machen das hier ganz kurz: Du gibst den beiden gefälligst ihren Segen, wenn es das ist, was sie wirklich wollen.“

Mein Onkel verzog das Gesicht ein wenig. „Cala, das geht dich nun wirklich nichts an.“

Mein Blick fiel auf eine unglücklich aussehende Arwen und ich fand, dass es mich sehr wohl etwas anging. „Wir sind eine Familie, und da es anscheinend in unserer Familie so üblich ist, sich in das Leben ANDERER Familienangehörigen einzumischen – tu ich das jetzt auch.“

Ich stemmte die Hände in die Hüften. Ha, nimm das!

Elrond schien nicht sonderlich amüsiert zu sein. „Cala, du bist wohl kaum über alles informiert. Also bitte ich dich, dich da raus zu halten.“

Legolas drückte meine Hand und ich fühlte mich in meinem Vorhaben etwas gestärkt.

„Ich sehe, wie unglücklich Arwen ist und das reicht mir. Ich mein', ich dachte, ich wäre arm dran, da ich nicht mal einen Heiratsantrag bekommen habe und praktisch zur Ehe gezwungen werde, aber ich finde es viel schlimmer, dass du ihr das Glück versagst, das sie offensichtlich mit Aragorn hat! Sie ist deine Tochter! Mach sie gefälligst glücklich! Sie muss schließlich selbst entscheiden, was sie will. UND ICH will die alte Arwen wiederhaben und nicht diesen fröhlichen Zombie...“ murmelte ich zum Schluss in meinen nicht vorhandenen Bart hinein.

„Pst, Cala, das Pferd ist immer noch hier! Wenn du willst, können wir die anderen ablenken und du kannst doch noch fliehen!“

Ich konnte förmlich spüren, wie meine Ohrspitzen rosa anliefen. Wie blöd war Elrohir eigentlich?! Ich hörte ein paar dumpfe Geräusche hinter mir und hoffte inständig, dass Elladan seinem Bruder eine Kopfnuss verpasst hatte. Ich spürte wieder Legolas' Blick auf mir, erwiderte ihn aber absichtlich nicht.

„Cala?“ fragte er schon eine Spur schärfer.

Elrond, der nichts von alledem mitbekommen hatte, starrte seine Tochter nachdenklich

an.

„Ist es wirklich das, was du willst, Arwen? Allein in dieser Welt zu sein?“

Ich schnaubte. In dieser Nacht waren alle so verdammt melodramatisch... „Hallo?!“ Ich winkte ihm ein wenig indigniert zu. „Ich bin jawohl auch noch da?! Und Glowy! Und unsere Staatstreffen-Schrägstrich-Kaffeklatschrunden! Sie wird nicht allein sein! Schließlich werde ich ab und zu mal Abstand von Legolas hier brauchen; als ob ich ihn die nächsten Jahrhunderte über jeden Tag um mich herum ertragen könnte... ts...“

„Hey!“ beschwerte sich mein Wieder-Verlobter beleidigt und Arwen lächelte mich mit glitzernden Augen an, bevor sie ihrem Vater fest ins Gesicht blickte.

„Ja, Vater, ich will mit ihm zusammen sein.“

Ich unterdrückte einen kleinen Jubelschrei, als Elronds Gegenwehr sich langsam in Luft aufzulösen schien. Jetzt brauchte er nur noch einen kleinen „Stoß in die richtige Richtung“...

„Ich wünsche mir deinen Segen für die beiden als Hochzeitsgeschenk. Das kannst du mir gar nicht abschlagen!“ Ha! Aber dann kam mir ein deprimierender Gedanke... „Gibt es hier überhaupt Hochzeitsgeschenke? Bitte, sagt mir es gibt welche!“ Schweigen. „Wieso bleibe ich überhaupt hier in Mittelerde?! Das ist alles so deprimierend... Ich bin eine Frau! Ich brauche keinen Kitsch, aber gewisse Dinge müssen einfach gegeben sein. Das ist Gesetz. Mmh, vielleicht könnte ich gewisse Bräuche als NATURgesetze einführen... Elben sind doch alle so scharf auf die Natur... Mmh, wäre eine Überlegung wert... Aber dann ist es schon zu spät. Glowy! Glowy kennt den Brauch! Glowy ist meine letzte Hoffnung! Oh wehe, ich kriege kein Geschenk, Glowy, dann geht's aber rund hier...“

Hmpf.

Vier völlig verblüffte Augenpaare starrten mich an.

Oh, ähm, ups?

Elrond regte sich als erster, indem er prompt zu lachen anfing. „Natürlich gibt es Hochzeitsgeschenke, Cala. Was denkst du denn? Das ist doch Tradition.“

Ach, DAS ist auf einmal Tradition, ja?! Pah, jetzt lacht der mich auch noch aus! Ich glaub', es hackt.

„Und, wie entscheidest du dich?“ grummelte ich.

Elrond nahm die Hände seiner Tochter in seine eigenen. „Ich glaube, wir haben viel zu bereden.“ Er sah zu Aragorn. „Wir alle drei.“

Halleluja! Happy End! Juchuuu!

Ich vollführte gerade einen äußerst komplizierten Freudentanz, als mich Leggoleinchen mitten im Hüpfen an der Hüfte packte und zum Ausgang schleppte. „Lassen wir sie allein“, sagte er in mein Ohr und zog mich raus aus den Ställen ins Feie, vorbei an den Zwillingen, welche zuckende Bewegungen mit dem Kopf in Richtung des Pferdes neben ihnen machten.

Ich stöhnte gequält auf.

Wir kletterten wieder hinauf zum Plateau – Leggoleinchen natürlich wieder unter mir – und schwiegen. Um ehrlich zu sein wurde ich langsam müde. Es war bestimmt schon weit nach Mitternacht und somit Schlafenszeit für Klein-Cala.

Vor meiner Zimmertür blieben wir schließlich stehen.

Ich seufzte. „Irgendwie war das eine verrückte Nacht.“

Legolas kratzte sich im Nacken und trat einen Schritt näher. „Mit dir ist immer alles verrückt.“

Wäre ich nicht so müde gewesen, vielleicht wäre ich dann sauer gewesen, aber so zuckte ich nur die Schultern und grinste. „Man tut, was man kann.“

Er küsste meine Stirn. „Schlaf gut, Cala.“

„Du auch“, murmelte ich und gähnte.

„Ich glaube nicht, dass ich das kann“ glaubte ich, ihn murmeln zu hören, doch war dieser Gedanke eine Sekunde später in das Fach „Unwichtig“ geschoben worden, als mich Leggoleinchen zum Abschied sanft auf die Lippen küsste.

Nachdem er verschwunden, stolperte ich in mein Zimmer und fiel plumpsend auf mein Bett – wo bereits jemand anders lag.

„Na, Glow? Alles wieder okay?“

Meine beste Freundin strich sich eine schwarze Strähne aus dem Gesicht und grinste diabolisch. „Definitiv. Immerhin habe ich jemanden getroffen, der noch paranoider war als ich.“

„Aha...“

„Tulu“, sagte sie und kicherte. „Als ich ihm begegnet bin, war er so panisch, weil er glaubte, ich würde ihn auch noch zu einer Hochzeit zwingen, dass er mir sofort alles über Arwen und Aragorn erzählt hat. Der arme Kerl... Was hattest du bloß mit ihm vor?“

Ich grinste unschuldig. „Nichts Besonderes. Ich wollte ihm ja bloß unter die Arme greifen...“

Wir lachten beide und ließen uns zurück auf mein riesiges Bett fallen.

„Du weißt also von Arwen und ihrem kleinen Geheimnis, huh?“

Glowy nickte in die Kissen hinein. „Ja. Schon krass, dass Arwen das vor uns geheim gehalten hat...“

„Mmh. Aber wenigstens habe ich jetzt dafür gesorgt, dass sie zusammen sein können.“

Ehe Glowy etwas darauf erwidern konnte, ging meine Zimmertür auf und Arwen kam aufgeregt hereingestürmt, und das erste, was sie tat, war, mir um den Hals zu fallen.

„Danke, Cala! Ich danke dir!“

Ich tätschelte ihr den Rücken. „Kein Problem, Cousinchen. Habe ich gern gemacht.“

Sie strahlte mich an. „Mein Vater will versuchen, sich mit dem Gedanken anzufreunden, dass Aragorn und ich ein Paar sind, und das verdanke ich nur dir!“

Glowy richtete sich auf und durchbohrte Arwen mit ihrem Möchtegern-Laserblick. „So, Arwen, jetzt erzähl doch mal, wie das mit Aragorn angefangen hat...“

Und während eine errötende Arwen zu erzählen begann, sah ich in den kleinen Kreis meiner Freunde und konnte nicht anders als zufrieden zu sein. Ich hatte zwar keine traditionelle Junggesellenfeier gehabt und auch keinen Heiratsantrag bekommen – aber es würde mir viel Spaß machen, diese Tatsachen meinem ach so tollen Wieder-Verlobten jeden Tag unter die Nase zu reiben... Hehe.

~~~~~

Ein paar Stunden später wurden Arwen, Glowy und ich durch das Fenster herein fliegende Steine aus dem Schlaf geweckt.

„Cala“, rief Elrohir. „Cala, es ist noch nicht zu spät! Du kannst immer noch fliehen! Das Pferd steht im Stall bereit- Au!“

Ein zweiter Schmerzensschrei folgte auf dem Fuße.

„Das hat wehgetan, Legolas“, beschwerte sich ein schmollender Elladan.

Wir konnten Rascheln und ein paar weitere Schmerzenslaute hören, ehe es ruhig wurde. Zu ruhig.

„LEGOLAS!“ kreischte eine wohlbekannte Stimme.

„Lady Berethniben“, wurde dreistimmig zurückgemurmelt.

„Legolas, deine elende Verlobte betrügt dich mit diesem Tulu!“ Meine Augenbraue

fang zu zucken an. „Ich wusste ja von Anfang an, dass sie verlogen, heimtückisch-“

PLONK!

„Gut gezielt“, lobte Legolas.

„Danke“, sagte Elrohir stolz.

Dann wurde es endgültig still unter meinem Balkon.

Glowy verdrehte die Augen, während Arwen mir um den Hals fiel. „Ich kann es immer noch kaum glauben. Morgen heiratest du Legolas!“

Ich lächelte und erwiderte ihre Umarmung.

Ja, und irgendwie machte mir dieser Gedanke nichts mehr aus.

~~~~~

Joah, also das war die Fortsetzung. Ich wollte sie witzig, aber auch süß gestalten. Bin nicht sicher, ob es mir wirklich gelungen ist.

Ich habe keine Ahnung, wie Verlobungen oder Hochzeiten bei den Elben vonstatten gehen oder wie genau die Orte in Mittelerde aussehen, deshalb bitte ich euch eventuelle Fehler zu entschuldigen! Oder mir zu sagen, sodass ich es verbessern kann.

So, mein nächstes Projekt auf dieser Seite wird eine FdK Story sein. Falls jemand will, dass ich ihm Bescheid sage, sobald sie online ist, schreibt mir das bitte!

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!!!

Channah